

In: Ojala, Saila: *Stellenwert der kommunikativ-interkulturellen Kompetenz in Übungen zur mündlichen Sprachproduktion in Deutsch als Fremdsprache - Vergleich der finnischen Lehrbuchserie Super 8 und der englischen Lehrbuchserie Echo Express 1*, online: https://jyx.jyu.fi/dspace/bitstream/handle/123456789/11486/URN_NBN_fi_jyu-2006454.pdf?sequence=1

Zum Begriff interkulturelle kommunikative Kompetenz

Die interkulturelle Kompetenz hat die kommunikative Kompetenz nicht total verdrängt (House 1996, 1; Sercu 2002, 1). Es lässt sich eine Verbindung zwischen der kommunikativen und der interkulturellen Kompetenz finden. (House 1996; Sercu 2002; Kaikkonen 2000.) Diese Verbindung wird im Folgenden dargestellt.

Es ist logisch, dass man sich in interkulturellen Kommunikationssituationen nur in dem Fall einwandfrei benehmen kann, wenn man mindestens ein wenig von der grammatischen Kompetenz beherrscht. Es ist nicht möglich eine fremde Sprache interkulturell zu verwenden, bevor man die fremde Sprache, oder mindestens ein wenig davon, erworben hat. (Vgl. House 1996, 3.) Die interkulturelle Kompetenz hat Ähnlichkeiten mit der soziolinguistischen Kompetenz, aber auch mit der Diskurskompetenz und strategischer Kompetenz. Dies stellt auch House (1996, 4; 2000, 28) fest. Sie behauptet sogar, dass die kommunikative Kompetenz schon alles beinhaltet, was interkulturelle Kompetenz heißt. Die kommunikative Kompetenz, wobei auch die interkulturelle Kompetenz mitspielt, sei als „Sprache in Funktion in Situation in Kultur“ zu verstehen, d. h. die Sprache wird in einem bestimmten situationsbedingten (Mikro-) Kontext, und in einem kulturellen (Makro-) Kontext gebraucht. Ihrer Meinung nach sind also die sprachlichen Elemente der Kultur schon auf den Ebenen der soziolinguistischen, Diskurs- und strategischen Kompetenzen eingebettet. Die Untrennbarkeit der Sprache und Kultur wird schon seit über 60 Jahren erkannt und dementsprechend werde laut House auch unterrichtet. (House 1996, 4; 2000, 28.) Auch Sercu (2002, 2) äußert sich in diesem Sinne. Weil der Fremdsprachenunterricht immer mindestens zwei Kulturen und Sprachen miteinbezieht, ist das kulturelle Bewusstsein der Lerner, und ihre Sensibilität für fremde Kulturen und kulturelle Unterschiede, schon seit Jahren gefördert worden (Sercu 2002, 2).

Aufgrund dieser Erörterungen hat House (1996, 2000) in ihren Werken den Terminus ‚kommunikativ-interkulturelle Kompetenz‘ verwendet, der ‚eine begriffliche Kompromisslösung‘ sei (House 1998, 62)¹². Sercu (2002) u. a. hat dagegen den Terminus ‚**interkulturelle kommunikative Kompetenz**‘ verwendet, um die beiden Bereiche der Kompetenz gleichberechtigt nebeneinander zu stellen. Die kommunikative Kompetenz ist ja immer noch ein wichtiger Teil des Fremdsprachenunterrichts. Daneben muss man aber einsehen, dass auch die interkulturelle Kompetenz allein nicht genügt, um all das, was zum Fremdsprachenerlernen gehört, zu umfassen und zu erläutern.